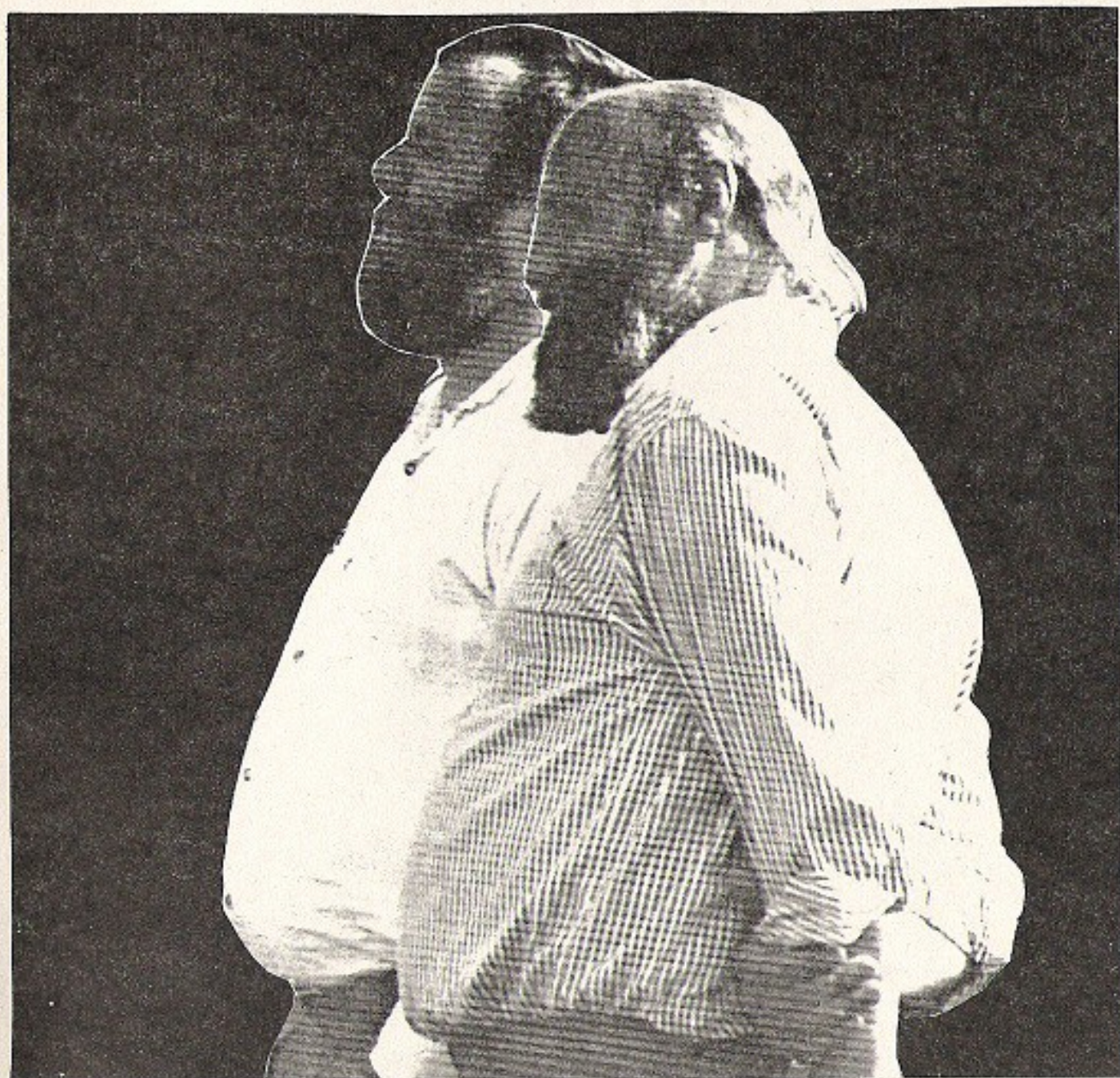


RVB-INFO

**RUDERVEREIN DER
BISMARCKSCHULE
Nr. 13 - November '90**



Wanderfahrt auf Weser und Fulda '90

Die Autos mit den Teilnehmern der Wanderfahrt trafen mit einigem Abstand nacheinander in Kassel ein. Im kleinen Bootshaus wurden dann alle Isomatten bzw. Luftmatratzen ausgerollt und die Taschen bei den Booten verstaut.

Hauptdarsteller am Abend und in der Nacht:

NERVNIX 2: Er erzählte unermüdlich Witze (sogar um 4 Uhr morgens)
Am nächsten Morgen war es fürchterlich kalt. Um 10 Uhr wurden schließlich die Boote zur Fulda getragen und die blauen Müllsäcke in den Booten verstaut.

Nach den ersten 2,5km (vom Pfingstlager altbekannt) kam die erste Schleuse, die natürlich von den 8-en besonders begutachtet wurde. Nach der ersten Schleusung folgten noch vier weitere. (Schleusenzeiten sind keine Pausenzeiten!) Trotzdem wurden immer Nahrungsmittel nachgereicht.

Am Abend in Hannoversch-Münden:

Es wurde gegrillt. Und dann war da auch noch eine Schulklasse mit ihrer Lehrerin.

Beim Rudern: So lernt man von erfahrenen Steuermännern die Bedeutung von Schildern (ist eh nicht wichtig! ,Seilfähre!!! ,äh??)

Am Abend in Beverungen:

Hauptdarsteller: Der Krökelautomat. Problempunkt: Was tut man wenn man kein Geld hat oder es ausgeben will.

Lösung1: Schal etc. in die Öffnungen reinstopfen, dergestalt das kein Ball in den Automaten zurückgelangt.

Lösung2: Man nehme die 50zig Pf-Stücke zum Duschen und stecke sie in den Automaten.

Natürlich wurde auch wieder kräftig SKAT und POKER gespielt, dergestalt das Streichhölzer Mangelware und die Karten vom Dreschen völlig abgenutzt waren.

Am Tag: Die längste Tour zum Rudern, deshalb wurden die Mannschaften ausgelost.

Am Abend in Bodenwerder:

Hauptdarsteller1: Wenzel und sein Käse-Sahne-Kuchen (HAPPY BIRTHDAY)

Hauptdarsteller2: Der RVB-STEUERMANNSTEST / Alle (ALLE RVB, HAR; HAR; HAR) haben bestanden.

Andre und Julian hatten schließlich auch noch Spiele vorbereitet (Klopfspiel, Würfelspiel, Löffelspiel etc.)

Beim Rudern von Bodenwerder nach Hameln dominierte der Gig-Doppel-Zweier der Damen.

MERKE: Steuere nie 10m vor einem Weserdampfer, denn sonst mußt du keulen, keulen und last but not least keulen.

In Hameln wurden dann die Boote abgeriggert, abgespritzt und auf den Hänger geladen, bis sich dann mittags alles verlief und auch THOMAS SIELENKÄMPER (eher als SILO bekannt) das Gelände des Kanuklubs verließ.

DREI RVB-LER IN DER DDR

(Ein Bericht über die Wanderfahrt auf der Mecklenburgischen Seenplatte vom 10.8.-15.8.1990)

Au, hörte man es im Bulli fluchen, denn wir waren soeben wieder durch ein Schlagloch gefahren. "Daran müssen wir uns für die nächsten 5 Tage gewöhnen", meinte ich.

Ja, das mußten wir, denn die Schlaglöcher auf den Landstraßen, die wir in den nächsten Tagen noch zur Genüge kennenlernten, waren noch viel tiefer, als die auf der Kopfsteinpflasterautobahn.

Aber nach ca. 4 1/2 Stunden Fahrt kamen wir (Martin, Prof und ich) in Neuruppin am Bootshaus der "Sektion Rudern Neuruppin" an, gottlob ohne Kopfschmerzen (welch ein Wunder). Beim Zelteaufschlagen jedoch hatte Prof so gewisse Probleme. Er hatte es erst beim 3. Mal geschafft, den Abstand zwischen unseren Zelten so abzuschätzen, daß sich die Heringe nicht im Wege standen. Hatte der arme Junge doch etwas von der Fahrt mitbekommen? Zumal er noch in der Dämmerung mit dem Aufbau beschäftigt war.

Neuruppin sollte für die nächsten 2 Tage unser Basislager bleiben. Die erste Etappe war ca. 30 km lang. Wir starteten am nächsten Morgen mit 3 Vierern, eine bunt gemixte Gruppe aus ganz Niedersachsen.

Die Landschaft dort war sehr abwechslungsreich, es wechselten immer See, Kanal, See, Kanal usw. Manchmal war dazwischen ein großer See oder ein mal ein langer Kanal, es kam auch mal vor, daß es ein enger Kanal war, den man nur "lang" durchrudern (durchkrepeln) konnte, oder ein stinkender Kanal, weil sich nebenan eine Gänsefarm befand und die Tausende von Gänsen den Kanal als Toilette benutzen. Hier konnte man nur einhändig durchrudern, denn die andere Hand brauchte man zum Zuhalten der Nase.

Ähnlich waren auch die anderen Etappen, die immer ca. 30 km lang waren, nur die Gänsefarm gab es glücklicherweise nur einmal.

Zwischendurch wechselten wir unser Basislager. Die letzten 3 Tage verbrachten wir auf dem Gelände des Ruderclubs Flecken Zechlin. Dort kamen auch ein paar Ostgoten dazu. Unter ihnen 2 Sachsen. (Sachsen, gell Martin !)

Ein ständiger Begleiter auf den Seen war das DDR-Faltboot, (hergestellt in der volkseigenen Werft für Falt- und Schrottboote, denn nur dort kann ein Boot so ekelhaft aussehen). Die gab es dort zu Tausenden. Oft bekamen wir die Frage von Faltbootpiloten: "Seit ihr schneller als wir?" Darauf machten wir ein paar Dicke und dann hatten sie ihre Antwort.

Lustig waren auch die Fahrten im Bulli von den jeweiligen angeruderten Zielen zurück zum Basislager. Entweder, es flog uns eine ca. 5-6 cm große Hornisse durchs offene Fenster, die eine gewisse Panik auslöste (was natürlich weniger lustig war), oder Prof machte 20 Minuten Windstyling (das bedeutet: bei 100 km/h. auf DDR-Landstraßen den gesamten Kopf aus dem Fenster halten, nach 20 Minuten hat man dann eine absolut aerodynamische Frisur) oder bei 110 km/h über Schlaglöcher, das Staunen und die offenen Mäuler der Ostgoten zu betrachten.

Zitat einer Ostgotin: "Waas, wir fohn mit 110 Sachen über ne Landetrefe, dat libt's doch net."

Naja, es war jedenfalls mit Achterbahnfahren zu vergleichen.

Wir hatten die ganze Zeit gutes Wetter, so daß wir uns beim Rudern oft die Frage stellen: "Wie sich erfrischen, bei 30 Grad Hitze?"

Ganz einfach: Man stehe auf, ziehe sein T-Shirt aus oder auch nicht und springe ins Wasser und sehe sich das Boot von unten an. Das war ganz zwanglos, hat aber wahnsinnig Spaß gemacht. Besonders sich von einem anderen Boot ziehen zu lassen. Aber das hatte auch ein Nachteil. So mußten wir lange Strecken zurückschwimmen, weil uns das Boot unverschämterweise nicht zurückgebracht hatte.

Ebenso konnte man sich beim Schwimmen von nächtlichen Russenmanövern erholen. Die scheinen da jede Nacht Manöver abzuhalten. Man hätte auch denken können, daß Saddam Hussein persönlich vorbeigekommen war.

Die 5 Tage gingen sehr schnell vorbei, schade, es hat uns "drüben" wirklich sehr viel Spaß gemacht. So fuhren wir gesund und munter (oder auch schlafend) nach Hause, äh... daß heißt, der Prof, der fuhr krank zu seiner Oma,...bekam ihn das Windstyling etwa nicht?

MOPS

Ausbildung bargeldlos! Wir bieten auch Führerschein auf Raten!

Mofakurse komplett 114,- DM!

**Jetzt den
Führerschein buchen!**

- TOP-Unterrichtsräume mit VIDEO
- Behindertenausbildung
- Wiedererteilung
- Automatikausbildung

Theorie: Mo. und Mi. 18.30Uhr

direkt an der U-Bahn-Station Geibelstraße Linie 1 - 2 - 8)

Klasse 3:

Grundgebühr		150,-
Fahrstunde	40 Min.	28,-
	(45 Min. = 31,50)	
Nachtfahrt	45 Min.	40,-
Überlandfahrt	45 Min.	42,-
BAB-Fahrt	45 Min.	45,-
prakt. Prüfungsfahrt		100,-

**Fahrschule
Rainer Engelke**

Hildesheimer Straße 82 (nähe Aegi)

Montag - Freitag 16.30-19.00

Tel.: 88 42 44

VW-Polo GT / VW-Cabrio / VW-Passat

Wir bieten auch Kurzlehrgänge in 20 Tagen!

Aus Platzmangel, Verständnismängel und generellen Mängeln, bitten wir die Kürze dieses Berichtes zu entschuldigen!

NACKTE TATSACHEN

Am 31.7.1990 bzw. 1.8.1990 fuhren folgende Damen und Herren des Rudervereins der Bismarckschule Hannover in Richtung Seyssel/Frankreich, welches 60 Kilometer westlich des Genfer Sees angelegt ist:

Anjo, Ina, Helke, Baron, Lalle, Henning, Anke, Lars, Olaf, Heinz-Willi. Lobenswert sollten hierbei die umsichtigen Hinfahrer Bert sowie Kaufi erwähnt werden.

Am 2.8.90 ruderten sie auf der Rhone vom Startort zum 440 Kilometer entfernten Zielort, der den Namen Saint Maries de la Mer trug und den sie am 17.8.90 unbeschadet erreichten.

Bei bestem Wetter gelangten sie an die Orte Seyssel, Campingbeinacht, Strändirgendwoeicampingplatz, Autobahnbaustelle, Lyon, Condrieu, Tournon, Sportcampingplatz, Viviers, Pont Saint Esprit, Schleuse, Avignon, Arles sowie Stes Maries de la Mer. Unerwähnt sollten dabei nicht die Exkursionen nach Abschluß des Ruderns bleiben, die sie auf der Rückfahrt zu Stellen wie Ecmont, Pont du Gard, Orange oder Mont Vetoux brachten.

Hier scheint es doch angebracht, die Rückfahrer Silo und Bello lobenswert zu erwähnen, denn nur so war es allen möglich gesplittet in zwei Fahrgemeinschaften den unterschiedlichen Rückfahrwünschen nahegehend gerecht zu werden, so daß die Schule auch pünktlich zum 23.8.90 besucht werden konnte.

Wie gut, daß sie das gemacht haben!

LUST AUF MEHR??? WIR KÖNNEN ES IHNEN BIETEN! DAS (PERRY)-RHONE-SPEZIAL DENNÄCHST BEI ANKE KOHLENBERG ERHÄLTlich: SOLANGE DER VORRAT REICHT! GREIFEN SIE ZU!



Bewirtschaftung der Regatta am SRVN-Weekenende

Durch den Verkauf von Kuchen, Brötchen, Frikadellen, Würstchen, Salaten, Müsli, Quarkspeisen sowie kalten und warmen Getränken aller Art konnten wir an diesem Wochenende im Herbst eine für unsere Verhältnisse recht ansehnliche Summe einnehmen, die wir für den Ankauf des neuen Rennvierers in der kommenden Saison auch dringend benötigen.

Zusammen mit dem Geld, das wir bei der Bewirtschaftung des letzten Elternsprechtages sowie der letzten Schulfête verdient haben, können wir einen erheblichen Eigenanteil zum Kauf des Vierers beisteuern.

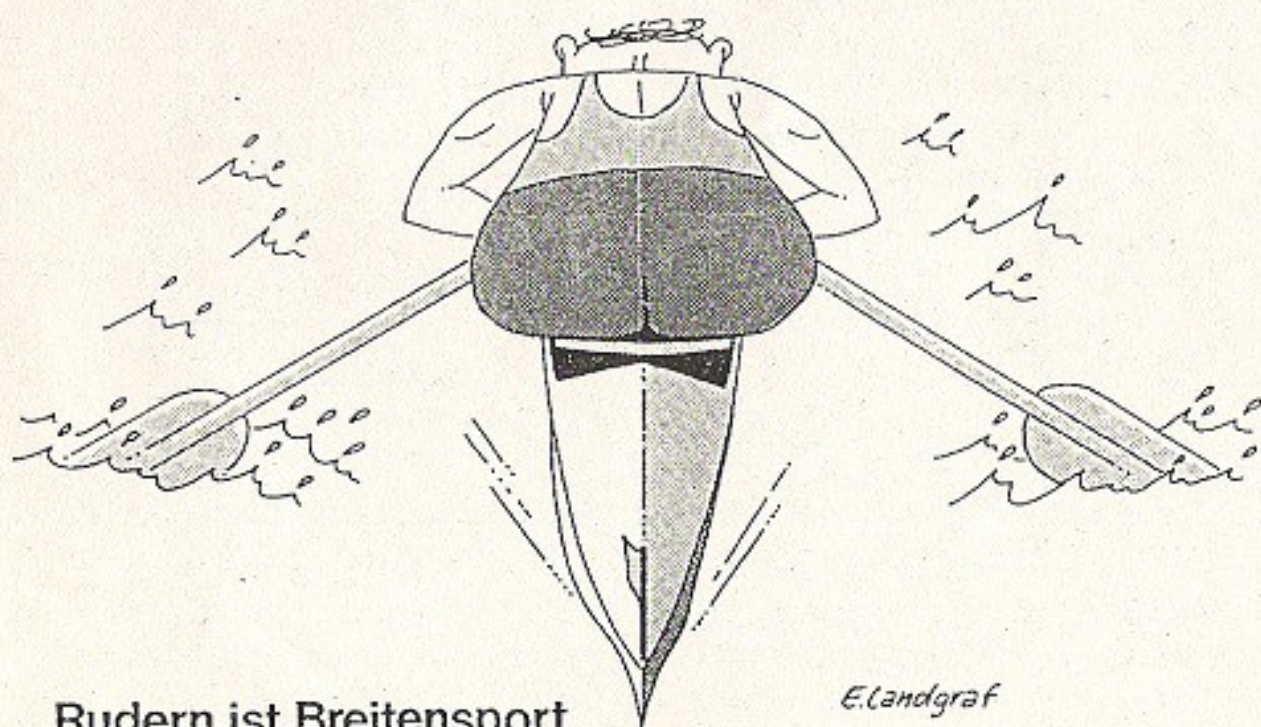
Doch leider reicht ein solcher Betrag natürlich nicht aus, so daß wir weiterhin auf Spenden, Sponsoren sowie eventuelle Zuschüsse des Fördervereins (der bereits beim Kauf von "Genze" einen Teil der Finanzierung übernommen hat) angewiesen sind.

Dies soll aber nicht bloß eine Art Spendenaufruf für das neue Boot sein, sondern vielmehr auch ein Dankeschön an alle, die uns bisher unterstützt haben.

Ein neuer Vierer scheint gerade in Anbetracht der unheimlich großen Zahl neuer Mitglieder aus den unteren Klassenstufen recht notwendig und wurde halt aus diesem Dringlichkeitsgrund eher als ursprünglich geplant bestellt, wenn es auch um die Finanzen des RVB nicht zum Besten bestellt ist.

Wir bedanken uns recht herzlich für Ihre Aufmerksamkeit!!!

Ina

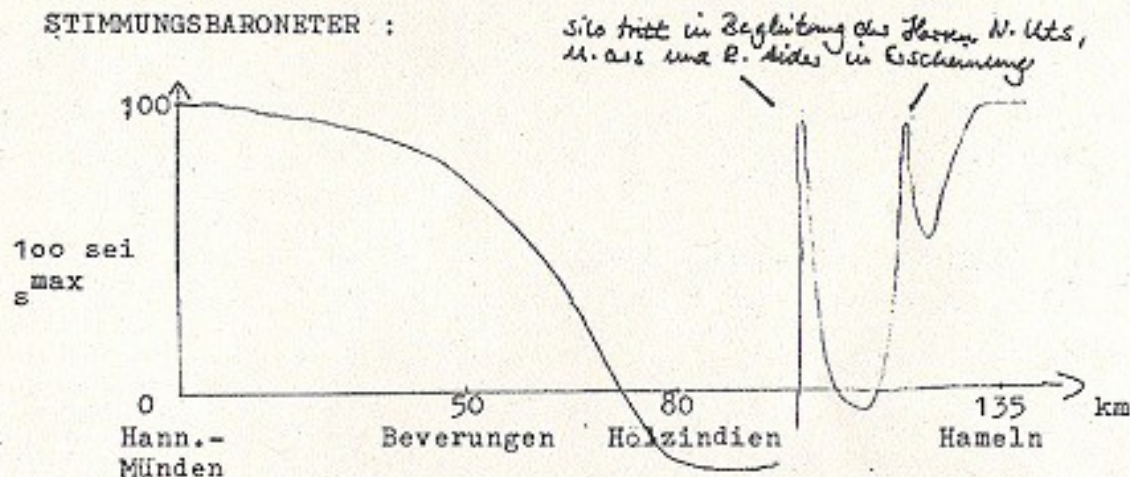


Rudern ist Breitensport

E. Landgraf

Wir sollten es noch bereuen ! Wie kann man nur so pseudo-heldenhaft sein , an einem Wochenende 200 km rudern zu wollen ? Die ursprüngliche Idee war folgende : Am 2. September fand die Weserbergländerrallye von Hameln nach Minden (70 km) statt , an der neben den Keilern und den Wentzeln auch ein Gig-Doppelachter , wie Silo vorschlug teilnehmen sollte. Die hierzu Auserwählten waren die Trottel und unsere Mädchenvierer samt Steuermann Holly. Doch 70 km mit der Strömung im Achter , das ist ja Kinderkrams ! Konsequenz : Mehr muß her ! Samstag als Extra-Bonbon sozusagen , noch 135 km von Hann. -Münden bis Hameln dazu. In der altbekannten Jugendherberge gab es wie gewöhnlich spät Frühstück , so daß wir 1 Stunde später als geplant losfahren , obwohl wir Silo noch für uns abtrocknen ließen (echt lieb von Dir gewesen !) Doch aus der Tour sollte eine Tortour werden : 13 Stunden nur REGENREGENREGENREGEN ! Also so Ähnlich : Bis Beverungen ging es ja noch relativ (alles ist relativ !) , aber der Rest ... entnehmen sie das doch selbst dem StimmungsBARONETER !

STIMMUNGSBARONETER :



nach : Dr. M. Aschsee

Folgendes können sie dem Stimmungsbarometer eventuell nicht entnehmen :

- Ausfall einer Ruderin für 30 km
- Heldenhafter Wiedereinstieg derselben bei km 80
- Ebenfalls bei km 80 : Memmen der Wentzel , die schon am Vorabend im Gig - Zweier Teddy Thoden losgefahren (... und mächtig weit gekommen sind → 10 km - Har , Har , Har !!)
- Diverse PP's (Pinkelprobleme) bei unseren männlichen Ruderkameraden ("Kommt bei Dir schon was ?" "Hör' doch endlich auf zu lachen , das ist überhaupt nicht witzig !"
- Kommentar von unserer weiblichen Seite : "In der Zeit bin ich ja 10 mal fertig !"
- Differenzen zwischen Schlag und Nachschlag : sein Schlag ist zu lang , seiner ist zu kurz , dann schlag' ich halt gar nicht mehr !
- Doch Silo vollbrachte wahre Wunder : Wie glücklich man sich in manchen Situationen (z.B. in einer seit 6 Stunden völlig durchnässten) mit einem Raider oder Mars schätzen kann !

Aber das Licht am Ende des Tunnels sollte nicht ausbleiben, dementsprechend wurde auf den letzten Tageskilometern dann auch noch einmal losgekeult. Es sollte sich gelohnt haben: Warme Duschen in einem Nobel-Ruderclub, gemachte Schlafsäcke im Schülerbootshaus, ein Heizofen, der leider nicht bloß einige Klamotten trocknete, sondern anderen auch verbrennmäßig den Garaus machte, sowie Reis mit Scheiß, der nur auf seine Zubereitung wartete!

Am nächsten Morgen versagte zwar erst einmal Hennings Wecker, doch dafür sollte uns endlich der drei Wochen vorenthaltene und lang vergebens ersehnte Anblick seiner Gestalt im Pyjama vergönnt sein!

Über die folgenden 70 km wollen wir uns lieber nicht näher auslassen, denn es war ein einziges MEMMENMEMMENMEMMENMEMMENMEMMEN DERGESTALT, das spätestens alle 5 km eine Memmpause zum Allwertestenlüften, Blasenbegucken, Kniewackeln und Schulterlockern eingelegt wurde. Aber auch während der Fahrt setzte fast ständig einer der RuderER aus einem der letzt genannten Gründe aus. Sehr beliebt war ebenfalls, eine Regenjacke oder ähnliches unter dem Hintern zu plazieren, die natürlich spätestens nach 3 Schlägen in die Rollbahn gerieten, so daß ein erneutes Anhalten unvermeidbar war!

Mit diesem letzten Absatz ist im übrigen auch unsere Überschrift zu erklären: Mädchen und M.... (Änner?!?)

Mrs Emily Ashton grüßt Sir Edward, Duke of Huntingdon und läßt ihm ausrichten, daß die im Zuge der Wiedervereinigung ganz in Schwarz-Rot Gold gehaltenen Orden an Häßlichkeit nicht zu überbieten sind!

Vielen Dank noch an Silo, der in seiner Papa - Funktion mal wieder ganz groooose Klasse war, und trotz aller Widrigkeiten war's nicht bloß ein abenteuerliches Kilometergescheide, sondern auch ein herrlicher Spaß!

Anke und Ina

SEILEREI H. ROCKMANN GMBH

Hildesheimer Straße 37 · 3000 Hannover 1

Telefon 05 11/85 42 52

Gegr. 1876

SEIT ÜBER 100 JAHREN IM FAMILIENBESITZ

UNSER LIEFERPROGRAMM:

Stahldrahtseile
Hanfseile
Perlonseile

Nirosta-Drahtseile
Takelagen
Schoten
Bootsbeschläge

Handlaufseile
u. Beschläge
Schaukeln
Klettertaue
Strickleitern
Fahnenleinen
u. Zubehör

Netze:
Container-,
Schutz- u.
Abdecknetze
Sportnetze
TENNISNETZE

**Spleißarbeiten u.
Taluritpressungen
in eigener Werkstatt**

Bürstenwaren
Fein- u. Grobbürsten

**Fußmatten in allen
genormten Größen
und Sonderanfertigung**
Bindfaden u.
Schnüre
Bootsfarben
Hängematten
u.v.a.m.

**Alte englische Haar-
u. Kleiderbürsten so-
wie Spiegel in reinem
Sterling-Silber gefaßt.**
Engl. handkolorierte
Holzdrucke 19. Jh.
Rennpferde - Schiffe etc.

Neue Mitglieder im RVB:

Bastian
Ringe 10a
3.7. '75

Michael Buchs 76
28.2. '78

Gefan
Klingelhöfe 8c
19.1. '77

Fan Westphalen 76
17.8. '77

Adja
Helmann 7a
15.2. '77

Lees
Vachtigall 76
23.11. '72

Tobias
deichseuring 76
29.8. '72

Sabrina
Naseela 10b
9.12. '75

Kristina Ringe 76
26.11. '78

Herzlich Willkommen!



DAT IS DOLL !

Dat is dol (Übersetzung: das ist toll) ist das Motto der wahrscheinlich kleinsten Wanderfahrt dieses Jahres. Immerhin 5 wagemutige Wassersportler (Simone, Heiner, Till, DeBär und Hinz-Willi) machen sich am 16. Juli im berühmt-berüchtigten Willi-Xobil auf den Weg nach Friesland, wo sie schließlich auch ankommen, nicht ohne entgegen der Planung eine Stadtrundfahrt durch Rheine zu machen. Dazu ein Kommentar von Autofahrerseite: Der Holländer schildert seine Straßen besser als der Deutsche, aber dafür fährt er auch schlechter. Am Zielort, genannt Leeuwarden, reicht ein kleiner Schlenker, um schließlich das Bootshaus zu finden. Name des Vereins: LRV Wetterwille (LRV = Leeuwardense roei-vereniging). Die noch verbleibenden 2 Stunden bis zu unserer Einweisung nutzen wir dazu, erst einmal einzukaufen. Bei unserer Rückkehr erwartet uns dann der Sekretär des Vereins, der uns erst einmal an einen gewissen Gerrit erinnert (Name: Bert). Er zeigt uns daraufhin auch das Boot: einen C-Doppelvierer, der sich durchaus nicht vor Kühnhold oder Bismarck verstecken müßte. (würg - was ist, wenn wir den versenken?) Eine erste 5km lange Rundfahrt läßt uns Boot und Gewässer kennenlernen. Der Gedanke, noch auf eine Cola in die Stadt zu gehen, wirkt sich jedoch dank verschiedener Umwege leicht negativ auf die Füße aus. Alles in allem laufen wir bestimmt 6km. (Orientierung: Kiosk mit laufender Alarmklingel, Polizei, Gefängnis) Die folgenden Tagesabläufe können etwas komprimiert werden: aufstehen (zwischen 10 und 11 Uhr), einkaufen, essen, losrudern (1-2 Uhr), ankommen, essen, Cola+Skat trinken bzw. spielen, schlafen. Erster Tag: Sneek (33km) via "Sneeker Trekvaart of Zwette", einen ruhigen Kanal fast ohne Verkehr. Beim Durchrudern der Innenstadt von Sneek fallen wir dann doch auf. Minimale Brückenhöhe: 70cm, minimale Breite 4,55m. Camping wie auch in den meisten anderen Nächten auf dem Zeltplatz am Yachthafen. (Die Übernachtung wird von Nacht zu Nacht billiger.) Die nächste (28km-) Tour führt uns durch einen Nebenarm und eine 3,2m breite Brücke zum Prinses Margriet Kanaal. Dieser läßt sich in etwa mit dem Mittellandkanal vergleichen, aber es gibt etwas mehr Frachtkähne und Unmengen von Sportbooten. Zum Schöpfen bietet sich ein schmaler Graben an. Erster Campingplatz: teuer, kaum Platz für Zelte, außerdem müßten wir für jeden Meter Boot zahlen. Die Suche nach dem zweiten Campingplatz fällt ergebnislos aus: dort sind inzwischen Wohngebäude. Vielleicht ist die Karte mit 8 Jahren doch etwas zu alt. Relativ günstige und bequeme Unterbringung gibt es aber beim Yachthafen. Der Ort heißt übrigens Lemmer. Ein sehr schönes Stück Weg soll uns 36km weit nach Stavoren führen. Nach wenigen Kilometern gibt es aber ein 5km langes und 3km breites Hindernis, das auf den Namen Sloter Meer hört. Je mehr Wasser wir im Boot haben, desto tiefer liegen wir, nehmen also mehr Wasser über. Am Ende sind es ca. 200l. Mit unseren Gig-Booten wären wir sicherlich gesunken!!! Der Kanal durch Balk, dem wir dann folgen, bietet ausreichende Breite - wenn kein anderes Schiff unterwegs ist. Hinter dem Ort beginnt ein wirklich schönes Stück Kanal, mit

Häuser zu beiden Seiten, die oben zum Teil eine geschlossene Decke bilden. Wie gesagt, für Kanuwanderer ist diese Strecke wahrscheinlich ideal. Doch mit unseren etwas breiteren Booten wird es schwierig, da die weit ausladenden Skulle die Wurzeln am Ufer einladen. Als wir auch noch den Versuch starten, ein slalomfahrendes Hausboot zu überholen, schaffen wir es nur beim 3. Versuch und auch nur, indem wir uns an dessen Rumpf entlanghangeln. Aus diesem Anlaß hören Sie nun eine Aufzeichnung vom Jachthafen de Roggebroek: rrr-zzz, rrr-zzz, rrr-zzz. Nach dieser mit zu schmalen und zu breiten Gewässern gespickten Stappe planen wir, durch einen Kanal zu fahren, der eigentlich nur für Kanus geeignet sein soll. Aber Übung mit schmalen Kanälen haben wir ja inzwischen. Plötzlich in Koudum: AAAH! SIE HABEN DEN HANKE! SLOOT ZUGESCHÜTTET! Und unser Kanal, die Nieuwe Vaart? (Was heißt hier neu?) Sieht ja ganz manierlich aus. Ist er auch. Besser, als die Karte auszusagen scheint. Auch die 50cm-Brücke zeigt sich von ihrer besten Seite, das heißt von unten. Daß 50cm 500 hoch sein können! (Im?) Sogar das Zeltpaket im Heck paßt unterdurch. Der Rest der 33km verläuft ohne große Probleme, nur manchmal muß wegen der engen Kurven alle 200m gewendet werden. Auch die Pause ist sehr erholend. "Warum kann man ein aufgedrehtes Skull nicht über die Kante hinaus ins Wasser eintauchen?" Kurze Untersuchung. "Weil das Wasser nicht tiefer ist." Hmm. Zielort: Solward. Wo ist jetzt der Campingplatz? (Es gibt einen, aber der ist nicht auf der Karte.) Auskunft: hinten rechts. Wir sind hinten rechts. Auskunft: links (man zeigt in die Gegenrichtung). Und noch ein Tip: Schwimmbad. Wir rudern also etwas enttäuscht zurück, bis etwa um 9 Uhr Simone aufschreit: Schwimmbad. Von ihrer Erkundigung zurückgekehrt, weigert sie sich daraufhin auch

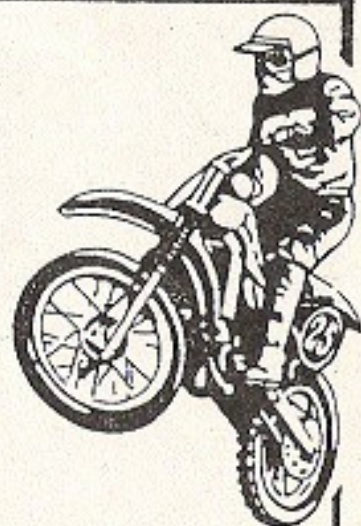
Fahrschule Vwe Krüger

Hildesheimer Str. 110

Telefon 88 73 17

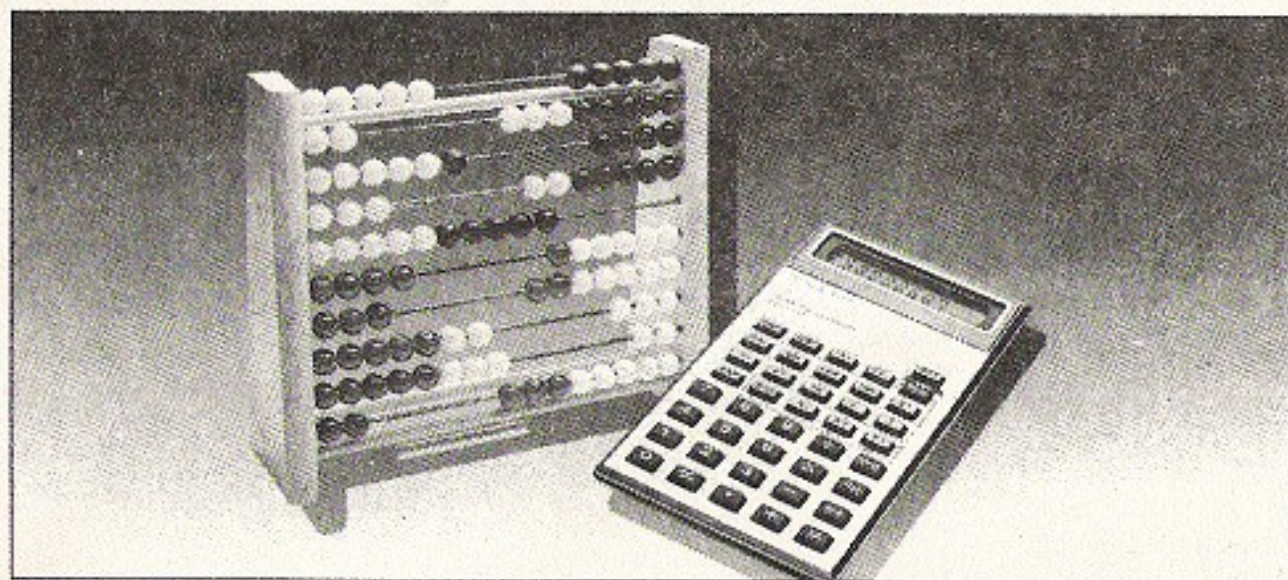
Anmeldung Mo.-Fr.

1500 - 1900 Uhr



noch hartnäckig. Bekanntschaft mit den Treppenstufen zu machen, die es gibt. Ihr Knöchel hätte sich jedoch sehr gefreut. Ich springe also ins Schwimmbad (an die Kasse) und sage 5 Personen, 3 Zelte, erhöhe auf 2 Tage und bekomme für 30 Gulden eine Quittung für 2 Nächte, 3 Personen und 2 Zelte. (Es wäre trotzdem immer noch der billigste Campingplatz gewesen). Kaum von der Kasse zurück, fährt der Kassierer auch schon an uns vorbei: geöffnet ist nur bis 19.30 Uhr! Wir werden von einem anderen Gast freundlich in den Abend ge(Busch)trommelt.

Da wir hier unseren ersten und einzigen Ruhetag einlegen, ist genug Zeit, einmal unsere Essgewohnheiten zu charakterisieren. Bezüglich Vla. nassem Brot, Reis sowie Nudeln einigen wir uns auf: Simone: daneben / Till: abartig / Olaf: von Übel (mit von!) / Heiner: pervers (wirklich nur bezüglich des Essens) / Heinz-Willi: eklig. Normalerweise kochen wir zusammen, entscheiden aber einzeln, ob wir essen oder auch nicht essen. Dazu der Kommentar: "Wir sind eine Wanderfahrt, nicht fünf." T.V. Nach 3 vergeblichen Versuchen, den Bert telefonisch zu erreichen, brechen wir am Morgen des zweiten Tages zur Mittagszeit auf. Last, but longest tour. (38 km) Ein geradezu perfekter Kanal (breit und wenig befahren), zum Trost gibt's aber Gegenwind. Kommen wir denn wohl heute noch an? Das geht nur mit Musik. Mein genialer Mono-corder zeigt sich geradezu prädestiniert für diese Tour (=Waia). 1. Er spielt Musik 2. Er wird naß 3. Er pfeift 4. Er brummt 5. Er spielt wieder Musik. Wenn diese mit doppelter Geschwindigkeit gespielt wird, helfen ein paar Faustschläge garantiert (Gewalt, Terror, Brutalität = Sledge Willi) Platsch. So'n Pech: ich habe vergessen, daß das



MIT UNS KÖNNEN SIE IMMER RECHNEN!

Seit 167 Jahren sind wir für Sie da.

Unsere Erfahrung steht zu Ihrer Verfügung.

Stadtsparkasse Hannover

naheliegend



Batteriefach nicht mehr richtig verschlossen ist. 2 Monozellen (Quecksilberfrei) ruhen auf dem Grund des Bolswarder Trekvaart. Apropos Musik: 40% Midnight Oil 30% Phil Collins 20% EAV 10% sonstige (Richard Strauß, Die Ärzte usw.) Ein Abtritt (schlecht, da an Straße). Noch ein Abtritt (gut, da mitten im Industriegebiet). Bootshaus. Duschen. 173 km geschafft. Puh! rrr-zzz (usw.) Montag: Autoreparatur (Kabelschaden), Einkaufen, Riggern. Abends: Essengehen. Italienisch? Chinesisch? Holländisch? Griechisch? Endlich gibt es eine Einigung auf chinesisch. Der Chinesen-Indonesen ist etwas dubios: es gibt Messer (Staun). Ente mit 50% Knochenanteil (Krger), aber dafür feuchte Wischtücher (Stoff) für die Finger, mit einer Zange gereicht (Häh?) Mein Lob über die gut ausgebauten niederländischen Straßen ziehe ich zurück: beinahe Verkehrsinsel übersehen, da die Straßenbeleuchtung erst dann angeht, wenn die Straßen leer sind. An mich ergeht die dringende Bitte, doch nicht am nächsten Tag am Steuer, sondern lieber heute im Schlafsack zu schlafen. Das Problem ist nur, daß Leute mit gleichem Geburtstag anscheinend auch gleiche Interessen haben: ich werde in ein sehr interessantes Gespräch über 45er-Revolver und ähnlich schöne Sachen verwickelt. Trotzdem geht es am nächsten Tag halbwegs wach - nach Verlust von 50DM wegen Verlust eines Paddelhakens erst zum Abschlußverkauf, dann in Richtung Deutschland. Aber irgendwo muß doch eine Tankstelle sein! Komisch: die Zapfsäule läßt sich nicht auf Automatik stellen, und der Tank ist nach 32,36l voll. Seit wann verbraucht mein Auto keine 6,9l/100km? Mit einer in Deutschland eingenommenen Currywurst mit Pommes (wieder die Leute mit gleichem Geburtstag) wird trotz dieser seltsamen Tankstelle noch Arnum, später auch Hannover erreicht. Feststellung am Tag nach der Ankunft an meiner Haustankstelle: 49,89l verbraucht, durchschnittlich so um 10l/100km. (Spaß) Und 1,16l 31/1000km - es verbrennt oder tropft, dank der (Un)dichtung.

Gesamtkommentar über die Wanderfahrt: -DOL-, aber (Wermutstropfen) ohne die sonst übliche Katastrophe (Bootschaden, Stempel oder so). Dafür haben wir aber die Ehre, zwei Neulinge im Kreis der Wanderfahrer begrüßen zu können, eine Wanderfahrt im C-Boot zu machen und außerdem die Versicherung zu bekommen, daß wir oder andere Mitglieder unseres Vereins jederzeit wieder beim LRV Wetterwille einen C4 mieten zu können.

Heinz-Villi

P.S. Das wichtigste fehlt ja noch: unser Boot hieß Reiddomp. Das ist das friesische Wort für den Wasservogel

Sh, ja, hmm, er schwimmt und fliegt und frisst....

...noch etwas ganz anderes: Das RVB plant für diesen Winter wieder eine WOCHENENDFART (Jan./Feb.), allerdings ohne die letztjährige Skiwandertheorie, und so, zum Fahren, Fahrenlernen (zum besseren...), spielen... aber eben Grenzen wie bei Klein-Orts- und Programmmitgl! Jan

„Wir müssen erwachsen werden“

Ramschminister Dr. Heinz-Rüdiger Benzelmeyer über den 30.11.1990, an dem zum 6. Mal das Skat-Turnier um 15.00 Uhr in der Bismarckschule, speziell in den Räumen 36/37, stattfinden soll.

RVB-INFO: Herr Dr. Benzelmeyer, in der letzten Zeit sind Stimmen laut geworden, das Preisskat-Turnier des RVB würde in den Madison Square Garden von New York verlegt werden.

BENZELMEIER: Davon ist in unseren Kreisen nie die Rede gewesen. Wir sind es unseren weiblichen und männlichen Skatfreunden einfach schuldig, in den Räumen 36/37 der Bismarckschule zu zocken, auch wenn wir dann mit nicht so hohen Einnahmen rechnen müssen.

RVB-INFO: Böse Zungen behaupten, die angesetzte Anfangszeit würde sich nicht realisieren lassen, so daß eine Verlängerung nicht auszuschließen sei.

BENZELMEIER: Wir müssen erwachsen werden. Es kann nicht angehen, daß wir das Skat-Turnier um 15.00 Uhr ansetzen, aber die Leute kommen um 15.50 Uhr; oder gehen Sie am 3. Dezember wählen? Es sind aber Vorbereitungen getroffen, Personen zu integrieren, die aus arbeitstechnischen oder studentischen Gründen später kommen werden.

Wir werden aber von unserer 22.00 Uhr Schlußakte in keinem Punkt abweichen!

RVB-INFO: Wie wollen Sie gegen eine Unterwanderung von RZ-Gegnern (Ramsch-zocker) vorgehen?

BENZELMEIER: Sie werden Verständnis dafür haben, daß ich unsere Maßnahmen nicht jetzt schon der Öffentlichkeit preisgeben möchte. Ich kann aber versichern, daß sich wohl keine Person vor dem Ramschen drücken kann, die Regeln werden ihr nötigstes tun.

Außerdem möchte ich darauf hinweisen, daß wir Personen, die sich nur satt essen und trinken, dafür aber kein Eintrittsgeld von 2,- zahlen, sofort aus dem Raum eliminieren.

Nicht zuletzt soll jegliche Diskussion, Märchenstunde oder Talkshow, egal ob sich eine solche an einem Dreier- oder Vierertisch aufzutut, schon im Keim erstickt werden, wir wollen ja schließlich nicht in einen Schachclub-Charakter verfallen.

RVB-INFO: Sie werden also Ihren Finanzstatus beibehalten?

BENZELMEIER: Wir können es gegenüber unseren treuen Fans nicht verantworten, höhere Sitzplatz-, Chips- und Colapreise zu verlangen. Wir bleiben also bei 2,-!

RVB-INFO: Wie sind Ihre Vorstellungen zur Anmeldung?

BENZELMEIER: Bis zum 20.11.90 sollten die Anmeldungen bei Silo oder Lalle, wo sie auch zu bekommen sind, abgegeben werden.

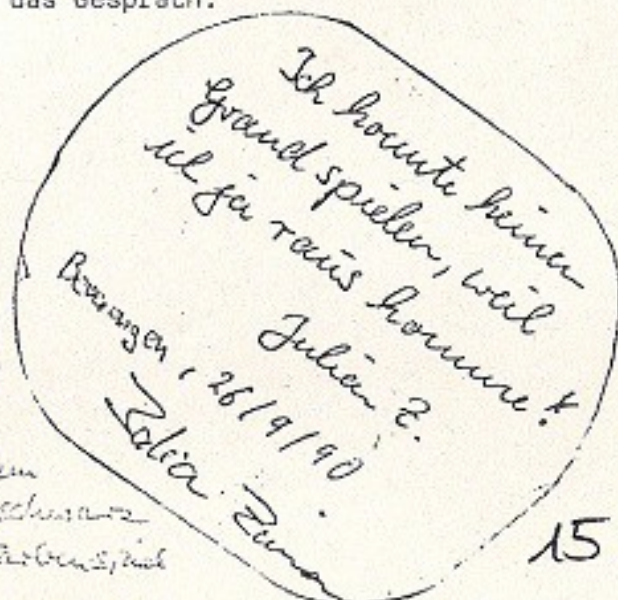
RVB-INFO: Wird es irgendwelche Erneuerungen geben?

BENZELMEIER: Wie wir glauben, kann sich bisher noch keine neue Methode durchsetzen, sei es das Durchramschen, Pflichtschieben oder das Führen einer Verzögerungs- und Betrügerliste. Schauen mer mal, nech?

RVB-INFO: WIR DANKEN Ihnen für das Gespräch.



Glück einem
Schultheiss - Schenker
zu seinem Jubiläum!



*Heute in Berlin:
14. - 22. 7. 90*

Die mehrjährige Planung der Vanderfahrten der "älteren" Alten Herren sah für dieses Jahr Berlin als Ziel vor. Irgendjemand muß da ein ganz feines Gespür für die historische Entwicklung gehabt haben, die gerade in Berlin in den letzten Monaten so dramatisch ihren Ausdruck fand. Gleich zu Beginn der Sommerferien traf die Gruppe aus insgesamt 18 Personen, natürlich wieder mit Barke, beim "Märkischen Wassersport" ein. Das Bootshaus stand uns mit allen Einrichtungen für die ganze Woche zur Verfügung, man konnte es gut aushalten dort. Nur eine Kleinigkeit störte uns ein wenig: wir befanden uns direkt in der Verlängerung der Startbahn des Flughafens Tegel, und von morgens sechs bis abends um elf Uhr donnerten die Maschinen in geringer Höhe über uns hinweg.

Die erste Arbeit bestand darin, mit aller Umsicht, vielen helfenden Händen und noch mehr gut gemeinten Ratschlägen die Barke über eine Slipanlage zu Wasser zu lassen. Nachdem dieses Manöver erfolgreich abgeschlossen war, wurde die Barke gleich startklar gemacht, und eine Crew Freiwilliger unternahm eine erste Ausfahrt auf den Tegeler See.

Am Sonntag ging es durch den Hohenzollernkanal zuerst nach Spandau, vorbei an der Zitadelle bis vor die Schleuse, und da kam es durch den Lautsprecher: "Das Sportboot, auf der Backbordseite warten!" Die alten Schleusen von Berlins Wasserstraßen sind recht klein, und die Passagier- und Berufsschiffahrt haben Vorrang vor Sport- und Motorbooten. Mit unserer langen Barke paßten wir weder zusätzlich zu einem der großen Schiffe in die Schleuse, noch konnten wir die Barke über die Bootsrutsche ziehen, da sie einfach zu schwer für uns war. Da hieß es eben warten! Fast 1 3/4 Stunden hatten wir daher Zeit, uns an einer Duckdalbe festzuhalten (meine dankbare Aufgabe), und den Schleusenbetrieb zu beobachten. Endlich waren auch wir an der Reihe, die Havel erwartete uns. Nach kurzer Pause im Ruderverein Astoria ruderten wir in Richtung Potsdam, unterquerten dabei die berühmt-berüchtigte Glienicker Brücke und konnten schließlich am Schülerinnenbootshaus der Stadt Berlin die Barke vertäuen. Zu Fuß liefen wir dann durch die Bismarckstraße (!) zur S-Bahn und von dort fuhren wir zurück ins Quartier.

Am Montag ging es wieder per Bus, U- und S-Bahn zum Kleinen Wannsee. Über den Großen Wannsee gelangten wir auf die Havel, die bei dem recht rauhen Wind einen erstaunlichen Wellengang hatte, dieser ermöglichte es einem unserer braven Galeerensklaven, seine Hose zweimal mit dem Vasser überkommender Wellen zu benetzen! Dennoch erreichten wir schließlich das Bootshaus der Spandauer Friesen (einigen Älteren sicher noch in guter Erinnerung), das auf einer kleinen Insel liegt. Mit Hilfe einer von Hand zu bedienenden Fähre gelangten wir glücklich an Land und konnten unseren Hunger in einem jugoslawischen Restaurant stillen, den Durst löschten wir mit Schultzeiß.

Irgendetwas mußten wir an diesem Tag wohl falsch gemacht haben, denn an der Schleuse Spandau hatten wir wieder Pech, diesmal allerdings richtig! Wir mußten fast drei Stunden warten, bis wir endlich weiterrudern durften. Wir werden die Schleuse weiterempfehlen!

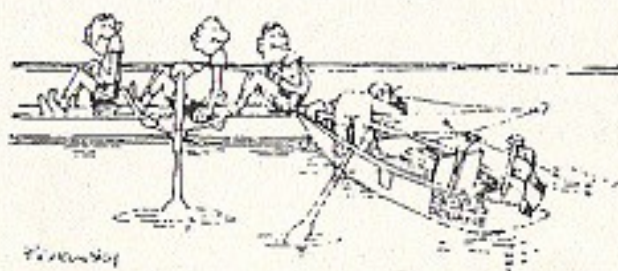
Der Dienstag führte uns nach Norden. Erst ging es wieder in die Havel, dann vorbei am großen Kraftwerk Westberlins, und von dort an begleitete uns auf der Backbordseite die ehemalige Grenze. Hier, wie auch später Nieder Neuendorfer See, gibt es noch ausgedehnte Naturschutzgebiete, Fischzuchtcolonien und Laichgebiete mit fast ungestörter Tier- und Pflanzenwelt lassen sich vom Wasser her sehr gut beobachten. Leider war aber hier schon deutlich der Geruch eines Braunkohlekraftwerks und eines weiteren Industriebetriebs zu spüren, ein Geruch, der nur zu typisch für viele Bereiche in der ehemaligen DDR ist.

Den ruderfreien Mittwoch nutzten wir für verschiedenste Aktivitäten, die Gruppe stob schnell auseinander; abends stellten wir erstaunt fest, daß fast alle im Ostteil der Stadt gewesen waren.

Am Donnerstag fuhren wir mit der Barke quer durch Berlin bis nach Britz, wo wir beim Ruderklub Viking unser Boot über Nacht liegen lassen konnten. Von Berlin selbst sahen wir wenig, der Landwehrkanal mit seinen hohen Einfassungen verbirgt, manchmal sicher wohlwollend, manches was am Ufer liegt. So mußten wir uns auf die direkten Einblicke beschränken, so z.B. den riesigen Schuttverladehafen, von wo aus die Reste der Wohlstandsgesellschaft in den Osten verschifft werden, oder die Unmengen von Pfannkuchen, die uns schwimmenderweise begegneten. Die abendliche Rückfahrt mit der U-Bahn, immerhin 27 Stationen weit, wurde durch Musikanten verkürzt, die jeweils zwischen zwei Haltestellen aufspielten; ihre Stücke waren in der Länge genau den Fahrzeiten angepaßt, und selbstverständlich vergaßen sie auch nicht, einen Helfer mit einer Sammelbüchse herumschicken - ein etwas unschicklicher Blick von mir in den Geldtopf zeigte, daß es sich wohl lohnte.

Am Freitag wurde uns erneut bewußt, warum derartige Unternehmungen Ruderwanderfahrt heißen; das Fahren in der U-Bahn war ja noch ganz angenehm, das Wandern von der Station zum RK Viking mit dem Tagesgepäck schon weniger, die Ruderei an diesem Tage ähnelte allerdings Galeerenarbeit, die obendrein auch noch selbstverschuldet war.

Wie am Vortag wurde an der Tiergartenschleuse eine Pause eingelegt, um im Schleusenkrug den Flüssigkeitsverlust auszugleichen. Gestärkt ruderten wir dann auf der Spree in Richtung Reichstag, wo wir anlegten und somit sicher seit Jahrzehnten die erste Reisegruppe waren, die den Reichstag vom Wasserweg aus angelaufen hat! Angeblich sollte das Befahren der Spree in Richtung Ost-Berlin für Sportboote aus Sicherheitsgründen verboten sein, doch wir konnten keine entsprechenden Hinweis oder Verbotsschilder nicht ausmachen und fuhren also, immer nach solchen Ausschau haltend, durch Ost-Berlin. Wir unterquerten die Brücke am Bahnhof Friedrichstraße und erreichten bald die Museumsinsel. Das ganze Unternehmen war uns inzwischen doch nicht mehr so ganz geheuer, und wir beschlossen umzukehren. Nach der Wende und einigen Ruderschlägen passierte es dann. Ein Patrouillenboot der DDR-Grenzorgane zeigte uns die rote Flagge und forderte uns über Lautsprecher auf, längsseits zu gehen. Allen fuhr der Schreck in die Glieder, hatte man doch die Erfahrung gemacht, daß mit den DDR-Grenzorganen nicht zu spaßen ist. Was würden sie mit uns machen? Nun - nichts!



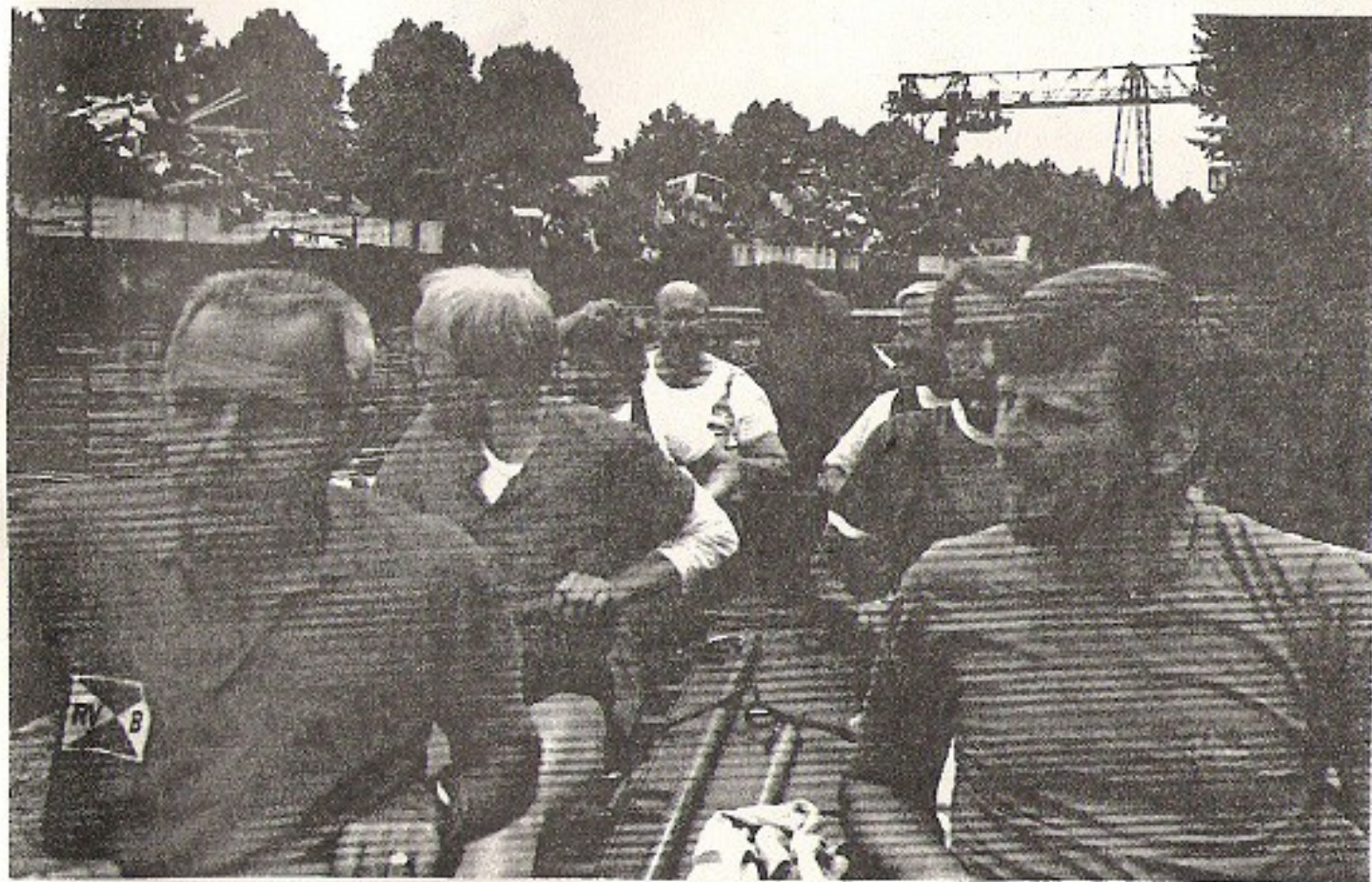
Beeindruckt durch das perfekte Manöver, mit dem wir am Patrouillenboot anlegten, wurden wir von den freundlichen Beamten ermahnt und aufgefordert, vorsichtig zurückzufahren. Auf der Rückfahrt entdeckten wir dann nach genauem Ausschauen hinter dem Reichstag, daß das Befahren der Spree im Ostberliner Gebiet tatsächlich verbot. Der Steuermann mußte sich natürlich einiges anhören, das hier nicht wiedergegeben werden muß. Trotz der nun reichlich angefallenen Mehrkilometer waren alle stolz auf die Pioniertat auf den Ostberliner Gewässern - auch wenn sie nicht ganz legal war.

Der letzte Rudertag sah eine recht gemischte Mannschaft auf der Barke; zu vier RVBern kamen drei Jugendliche und ein Betreuer aus Berlin aus verschiedenen Vereinen und zwei Ruderer aus der Bunastadt Schkopau bei Halle. Diesmal ging es wieder in den Tegeler See; an seinem nördlichen Ende fielen wir in einem recht feinen Uferrestaurant ein. Der Ober

bediente uns entsprechend unserer eleganten Ruderkleidung, das gute Varsteiner Bier ließen wir uns aber dennoch schmecken. Am Nachmittag war dann das Verladen angesagt. Mit unserer nun schon mehrjährigen Routine und den gewohnten hilfreichen Zurufen fast aller Beteiligten gelang es dennoch, das Boot heil auf den Hänger zuziehen.

Am Sonntag wurde bei strahlendem Sonnenschein noch schnell ein Abschiedsfoto mit Barke und umfangreicher Besatzung geschossen, und dann machten wir uns auf den Weg gen Heimat; wir freuen uns schon alle auf den nächsten Besuch in Berlin im Jahr 1995, denn es gibt dort noch viel zu erobern!

Gunter Turek



ALH-RVB

ALTHERRENRUDERVEREIN DER BISMARCKSCHULE
HANNOVER

Eine Altherrenwanderfahrt

Anfang August fand sich eine Gruppe von immerhin 17 "alten Herren" zusammen. (So ein Blödsinn; erstens waren auch drei Frauen mit von der Partie und zweitens fühlen wir uns gar nicht so alt.) Toll war, daß sich auch einige haben begeistern lassen, die sich sonst eher selten zeigen. Und es sollte keiner enttäuscht werden...

Nach einer schier endlos erscheinenden Anfahrt über die Landstraßen der damaligen DDR, die statt verkündeter 4 h leider 7 h dauerte, erreichten alle den verabredeten Treffpunkt an der Mecklenburgischen Seenplatte so gegen Mitternacht. Ein erstes Stöhnen; alle Fressalien und der Grill waren natürlich im langsamsten Auto. Was für ein Glück, daß Jääschke gerade Geburtstag hatte und somit einige Kästen Bier aus seinem Wagen zaubern konnte. Pech für all diejenigen, die am Abend nicht an den nächsten Morgen gedacht hatten, denn strahlend blauer Himmel und ein super Ruderrevier trieben uns früh in die Boote. Der Einsetzplatz war ein breiter Sandstrand, der zu einem ersten abkühlenden Bad geradezu einlud. Was an diesem Tag auf dem Wasser geschah, kann ich leider nicht beschreiben, denn ich hatte Landdienst. Jedenfalls wurde am Abend von einer feucht-fröhlichen Etappe berichtet...

Ob die Campingplätze jedermanns Ansprüchen genügten wäre noch zu klären; sie waren allemal urig. Plumpsklo und Schwengelpumpe zur Wasserversorgung waren für uns Wessis auf alle Fälle gewöhnungsbedürftig. Dafür war der prima Campingspaß für 1,25 DM zu haben. Nach einem würzigen Bohneneintopf (jedes Böhnchen gibt ein Tönchen) fielen alle totmüde in die Schlafsäcke. Nach einem kräftigen Frühstück bestiegen wir am nächsten Mittag die Boote zur zweiten Etappe. Wir fuhren über große und kleine Seen die mit einer vielzahl wunderschöner, teilweise sehr schmaler Kanäle verbunden waren. Unberührte ausgedehnte Schilfgürtel und Meere von Seerosen ließen uns oft bewundernd verharren. Bei sengender Hitze mußten des öfteren Badepausen eingelegt werden. Mehrere Schleusen sorgten dafür, daß nie mehr als eine Stunde ununterbrochen gerudert werden mußte; sehr "Altherrenfreundlich!" Dieser Sonntagabend war für einige leider schon der Abschiedsabend, denn sie mußten am nächsten Tag wieder arbeiten. Wir anderen verlebten noch zwei unvergeßliche Tage auf diesem schönen Wanderruderrevier, und ich glaube, daß wir hier nicht zum letzten Mal gerudert sind.